

Neu-Braunfelscher Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.
Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 6.

Freitag, den 1. October 1858.

Die Neu-Braunfelscher Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$1 jährlich \$3 in Vorausbegleichung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten \$1, dieselben dreimal inserirt \$1.50, dieselben auf 4 Jahre \$4.50, auf 5 Jahre \$7.50, und auf 1 Jahr \$12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältnis. Abonnementen auf das Blatt zahlen für Anzeigen nur die Hälfte dieser Gebühren.

Nummer 44.

Der verhängnisvolle Knopf.
Es sind bereits mehrere Jahre zurück, als ich noch ledig war, und träumend von den schönsten Tagen, welche ich noch zu erwarten hatte, ging ich (wie manche Männer oft thun) in die Stadthalle zu B., mit einem Concert besuchten. Mußt ich, wie jeder weiß, dichterisch wie sprüchörlich die Nahrung der Liebe. Auch ich genoß viel davon, ohne irgend welche Aussichten zu haben; jedoch dachte ich bei mir selbst, daß ich mit der Zeit doch noch vielleicht ein Herz finden würde, bei dem ich sie mit Vortheil anwenden könnte.

Doch zurück zum Concert.

Der Saal war gefüllt zum Übermaß und das Gedränge nach demselben zum Erstaunen. Ich trug an einer denkwürdigen Nacht einen blauen Träger mit messingenen Knöpfen und es freute mich nicht wenig, daß ich noch zu den mittelmäßig Kleideten gerechnen werden durfte. Ich bewunderte mich selbst, aber was ich am meisten bewunderte, war ein schönes junges Mädchen mit dunklen Augen und schwarzen, wässltem Haar, welche mit einigen Freundinnen wenige Schritte von mir entfernt. Ich war sehr bekümmert, ihr mich sowie den blauen Träger mit den messingenen Knöpfen bemerkbar zu machen. Ich sah oft genug nach ihr hin, um ihre Ausmerksamkeit auf sie zu ziehen, denn ich war in einer criticalen Lage und meine Liebe zu ihr wuchs wie ein reißender Strom. Doch welche Hoffnung hatte ich, welche Gelegenheit mich dem Gegenstand weiner Liebe und Bewunderung bemerkbar zu machen.

Ich war schon wie ein Reb und unentschlossen, ob die Töne des leichten Walzers und das Getöse als derselbe bedingt war, welche mich aus meinen süßen Träumereien. Alles machte sich jetzt zum Ausbruch bereit und auch meine Geliebte (in Gedanken) verwandte mit ihren Freundinnen, nachdem sie sich noch mehrere Male umgedreht hatten, im Strom der Menge. Welche Wahl blieb mir? Ich sah keinen andern Ausweg, als ich ihr zu folgen, wenn sie nicht für immer für mich verschwunden bleiken sollte. Aber das Unglück verfolgte mich. In der Vorhalle brannten nur wenige düstere Kerzen, so daß ich nicht das Geringste von ihr zu entdecken vermochte. Während ich mich wie ein Wäher aus der Tiefe bewegte, drückte ich mich mit Gewalt vorwärts, um so geschwind, wie möglich, an die Ausgangstür zu kommen. Doch:

Mit des Geschildes Mädchen

Ist mein Bund zu schlecht;

Den kann war ich durch die Hälfte des Vorhauses, als ich plötzlich am Ende gehalten wurde. Zornig, auch noch in meinem Vorhaben gestört zu werden, drang ich um so eifriger durch die Menge, als mir plötzlich eine Dame zurief: „Halt, Sie hängen fest!“ Ich dachte mir es gleich, daß einer der messingenen Knöpfe meines Trägers sich in irgend einen Winde eines Damenkleides verirrt habe. Ich konnte nicht mehr vorwärts und mußte stehenbleiben, wenn ich nicht entweder meinen Knopf verlieren oder, das Kleid der Dame irreversibel zerreißen wollte. Ich war ganz aufgebracht über die verächtlichen Moden der jungen Zeit, wohl aber übel mußte ich mich dazu anstellen den Knopf aus dem Kleide zu entfernen.

Ich arbeitete in der Geschwindigkeit so gut ich konnte; aber meine Eile machte mir es nur noch beschwerlicher, und anstatt mich zu befreien verwirrte ich mich nur noch mehr.

Lassen Sie mich es einmal probiren!“ sagte die Dame, und mit Freuden überließ ich es ihr, das Gewebe loszumachen. Sie zog ihren Handschuh aus und schaute sich an, es zu versuchen, jedoch nicht ohne aufzubauen, und o Himmel! wen sah ich! Es war daselbe Mädchen, welches einen solchen Einbruch aus mich gemacht hatte und dem ich zu folgen grade im Begriff stand. Es war förmlich, ihr zuzuschauen, wie sie arbeitete und ich dachte bei mir selbst: wenn sie es nur niemals loskriegen könnte. Sie strengte sich an, aber es wollte nicht gehen und ich war gerade im Begriff, ihr wieder zu helfen, als auf einmal eine rauhe Stimme rief: „Machen Sie gefällig Platz. Sie versperren den Ausgang!“

Konnte aber auch ein ungünstigerer Platz für eine so glückliche Verweidlung gefunden werden, als dieser? Ich glaubte nicht. „Was macht Du, Marie?“ rief jetzt eine ihrer Freundinnen, welche auch noch dagu kam. „O dieser Knopf hier hat sich in mein Kleid verworfen!“

„Warum reist Du ihn nicht los?“ fragte die Freundin, und mit einem derben Zug ihrer Hände waren wir beide von einander getrennt. Noch einen Blick konnte ich ihr zuwerfen, welcher mehr als ein ganzes Buch

voll Gedanken enthielt und in weniger als einer Minute waren wir alle im Dunkel der Nacht verschwunden.

Schreckliches Geschäft! In jener ganzen Nacht kam kein Schlaf in meine Augen; immer schwirrte mir das Bild jenes Mädchens vor Augen, um welche Mittelchen annehmen sollte, um sie ausfindig zu machen. Sollte ich jemandem eine Beschreibung von ihr geben und so ihren Namen erfahren? Eitter Plan! Die Stadt war groß und wohl noch viele mit schwarzen Haaren und dunklen Augen auf der Liste der Sterblichen außer ihr. Meine Zuneigung zu schönen Unbekannten wurde immer stärker und als ich beinahe den ganzen nächsten Tag mit vergleichbarem Ferschen zugebracht hatte, lehrte ich ganz entnuytzt nach meinen Gasthäusern zurück. Dort angekommen, schickte ich mich an, meine Kleider ein wenig zu ordnen, und auch der blaue Träger mit dem verhängnisvollen Knopf, welcher meinem Herzen so viel Narbe verursachte, sam herbei. Doch wie erschaute ich, als noch ein Theil des Besuches ihres seitlichen Kleides daran hing! Ich konnte nicht widerstehen, ihr mich zu führen, und es war mir als befürchtet, daß ich meine Röcke noch aus dem Nassenhaus entlaufen, aber da ich meinen Wunsch nochmals wiederholte, so ging sie und entledigte sich ihrer drolligen Vorhaft. Eine Minute verstrich und wer erschien? Eine meine Theure? Nein — ein junger, schlauer Mann, ihr Bruder!

„Dieses, mein Herr,“ sagte ich, indem ich das Armband hinhielt, „ist das Eigentum des Fräuleins A.“ Wie Sie sehen, trage ich den blauen Träger mit den messingenen Knöpfen und fühlte mich sehr geschmeidet mit dem Gedanken, daß mein Äuferes Beifall findet. Doch muß ich Ihnen gestehen, daß ich mich nicht als Taschendieb repräsentieren kann.“

„Dann,“ sagte der junge Mann, indem er seine Börse hervorzog, „sollen Sie die Belohnung erhalten.“

„Nein,“ antwortete ich mit einem Schein von Ernst, „so seind es Ihnen erscheinen mag und weil ich mein Taschendiebstahl, so habe ich doch das Armband gestohlen.“

Der junge Mann wurde ganz verlegen und wußte nicht, was er sagen sollte. Als ich ihm aber aldann die Wahrheit erzählte und ihm auch meine Anzeige in demselben Blatte wies, um ihn von meiner ehrlichen Absicht zu überzeugen, lachte er aus Leibeskräften, zu wedeln die Beschreibung seiner Schwester von dem „respectablen Aussehen des Taschendiebes“ nicht wenig beitrug.

„Kommen Sie mit mir,“ sagte er, „ich lade Sie als Guest zum Mittagessen ein. Meiner Schwester wird aldann auch Gelegenheit geben sich über Ihre Person zu identifizieren, und nötigenfalls einen Polizisten zu bestellen.“

Daß ich die Einladung annahm, kann sich ein jeder leicht denken. Wird es wohl nötig sein, den weiteren Verlauf der Dinge zu erzählen? Doch ich will dem gebräuchlichen Leser mit wenigen Worten aus dem Traume helfen: Das Mädchen, um die Worte ihrer eigenen Anzeige zu gebrauchen, entdeckte den Dieb selbst, und ich war die Belohnung. Der Knopf ist jetzt nicht mehr am blauen Träger, der seine Dienste gethan hat. Die Anzeige, in der ich von meiner Frau in einem öffentlichen Blatte als ein Taschendieb hingestellt wurde, hängt heute noch eingehängt in meinem Zimmer, und wenn ich es einmal von jener Anzeige und ihrer Verlärmung in neuerster Weise spreche, so erhalte ich irgend eine beliebige Zahl Küsse als Schadensatz und zugleich die Erklärung, daß sie mich, obwohl ich kein Taschendieb sei, dennoch einen Dieb ansuchen müßte, weil ich ihr Herz geschnitten habe.

Meine Pläne waren jetzt so weit geordnet, daß sie mich mein Mittagessen und wartete geduldig, aber besser ungeduldig auf die Zeitung des nächsten Tages.

Der Morgen kam und mit ihm auch das Blatt, welches mir noch ganz feucht von der Presse gebracht wurde. Auch meine Anzeige stand in ihrer ganzen Glorie da und ich freute mich über meinen guten Einfall. Aber — o Himmel! was mußte ich unter dieser Anzeige lesen? Ein Wunder, daß meine Haare nicht zu Berge standen! Es war eine andere Anzeige — man höre:

„200 Belohnung! — Ein Armband verloren in der Stadthalle! — Es wird vermutet, daß es der Dame vor einem Taschendieb von gleicher respectablen Gestalt aus mich gemacht hatte und dem ich zu folgen grade im Begriff stand. Es war förmlich, ihr zuzuschauen, wie sie arbeitete und ich dachte bei mir selbst: wenn sie es nur niemals loskriegen könnte. Sie strengte sich an, aber es wollte nicht gehen und ich war gerade im Begriff, ihr wieder zu helfen, als auf einmal eine rauhe Stimme rief: „Machen Sie gefällig Platz. Sie versperren den Ausgang!“

Konnte aber auch ein ungünstigerer Platz für eine so glückliche Verweidlung gefunden werden, als dieser? Ich glaubte nicht. „Was macht Du, Marie?“ rief jetzt eine ihrer Freundinnen, welche auch noch dagu kam. „O dieser Knopf hier hat sich in mein Kleid verworfen!“

Hier war ein Dämpfer auf alle meine Hoffnungen! In einem öffentlichen Blatte als Spießbube angezeigt! Eine schone Empfindung für einen grundsätzlichen Kasten! Well ich nicht verständig, sondern zu sehr liebt!

Mein Entschluß war gefasst. Ich ging auf mein Zimmer, zog jenen blauen Träger an, welcher so genau beschrieben war, nahm die Zeitung in die Hand und ging in Sturmgeschritt nach Nr. 7 der Cambridge Straße. Dort floß ich an der Thür und fragte das Dienstmädchen, von welcher ich zuvor den Namen der Familie erfährt hatte, ob Fräulein A. zu Hause wäre.

„Sie ist zu Hause; und wen habe ich die Ehre ihr zu melden?“

„Sagen Sie ihr,“ antwortete ich, „daß der Taschendieb mit dem respectablen Auftreten und dem blauen Träger und den messingenen Knöpfen, welcher Ihr Armband gestohlen hätte, da sei und es ihr wieder zurückzugeben wünsche.“

Das Mädchen sah mich an, als wäre ich aus dem Narrenhaus entlaufen, aber da ich meinen Wunsch nochmals wiederholte, so ging sie und entledigte sich ihrer drolligen Vorhaft.

„Eine Minute verstrich und wer erschien?

„Eine meine Theure? Nein — ein junger, schlauer Mann, ihr Bruder!“

„Dieses, mein Herr,“ sagte ich, indem ich das Armband hinhielt, „ist das Eigentum des Fräuleins A.“ Wie Sie sehen, trage ich den blauen Träger mit den messingenen Knöpfen und fühlte mich sehr geschmeidet mit dem Gedanken, daß mein Äuferes Beifall findet. Jedoch muß ich Ihnen gestehen, daß ich mich nicht als Taschendieb repräsentieren kann.“

„Dann,“ sagte der junge Mann, indem er seine Börse hervorzog, „sollen Sie die Belohnung erhalten.“

„Nein,“ antwortete ich mit einem Schein von Ernst, „so seind es Ihnen erscheinen mag und weil ich mein Taschendiebstahl, so habe ich doch das Armband gestohlen.“

Der junge Mann wurde ganz verlegen und wußte nicht, was er sagen sollte. Als ich ihm aber aldann die Wahrheit erzählte und ihm auch meine Anzeige in demselben Blatte wies, um ihn von meiner ehrlichen Absicht zu überzeugen, lachte er aus Leibeskräften, zu wedeln die Beschreibung seiner Schwester von dem „respectablen Aussehen des Taschendiebes“ nicht wenig beitrug.

„Kommen Sie mit mir,“ sagte er, „ich lade Sie als Guest zum Mittagessen ein. Meiner Schwester wird aldann auch Gelegenheit geben sich über Ihre Person zu identifizieren, und nötigenfalls einen Polizisten zu bestellen.“

Daß ich die Einladung annahm, kann sich ein jeder leicht denken. Wird es wohl nötig sein, den weiteren Verlauf der Dinge zu erzählen? Doch ich will dem gebräuchlichen Leser mit wenigen Worten aus dem Traume helfen: Das Mädchen, um die Worte ihrer eigenen Anzeige zu gebrauchen, entdeckte den Dieb selbst, und ich war die Belohnung.

Der Knopf ist jetzt nicht mehr am blauen Träger, der seine Dienste gethan hat. Die Anzeige, in der ich von meiner Frau in einem öffentlichen Blatte als ein Taschendieb hingestellt wurde, hängt heute noch eingehängt in meinem Zimmer, und wenn ich es einmal von jener Anzeige und ihrer Verlärmung in neuerster Weise spreche, so erhalte ich irgend eine beliebige Zahl Küsse als Schadensatz und zugleich die Erklärung, daß sie mich, obwohl ich kein Taschendieb sei, dennoch einen Dieb ansuchen müßte, weil ich ihr Herz geschnitten habe.

Und doch ist meine Erfahrung nur eine, dazu noch unvollkommene, Nachahmung einer deutschen Erfindung. Wie nämlich die New-Yorker „Deutsche Zeitung“ ist.

Der Herr Doctor, ganz andere Gründe als die Billigkeit der Baumwolle sind an dem Glück der schlesischen Weber Schuld. Niemand in der Welt wird wohl so viel Leinen gebraucht, als in Deutschland, aber seit zwölf bis vierzehn Jahren konnten die Weber in Schlesien und Westfalen die Leinenwand nicht mehr so billig liefern als die Engländer, welche die Gewebe durch Maschinen in verrichten ließen, während die deutschen Weber Handgewebe liefern, was natürlich teurer zu stehen kommt, als Maschinengewebe.

Der Herr Doctor, ganz andere Gründe als die Billigkeit der Baumwolle sind an dem Glück der schlesischen Weber Schuld. Niemand in der Welt wird wohl so viel Leinen gebraucht, als in Deutschland, aber seit zwölf bis vierzehn Jahren konnten die Weber in Schlesien und Westfalen die Leinenwand nicht mehr so billig liefern als die Engländer, welche die Gewebe durch Maschinen in verrichten ließen, während die deutschen Weber Handgewebe liefern, was natürlich teurer zu stehen kommt, als Maschinengewebe.

Der Herr Doctor, ganz andere Gründe als die Billigkeit der Baumwolle sind an dem Glück der schlesischen Weber Schuld. Niemand in der Welt wird wohl so viel Leinen gebraucht, als in Deutschland, aber seit zwölf bis vierzehn Jahren konnten die Weber in Schlesien und Westfalen die Leinenwand nicht mehr so billig liefern als die Engländer, welche die Gewebe durch Maschinen in verrichten ließen, während die deutschen Weber Handgewebe liefern, was natürlich teurer zu stehen kommt, als Maschinengewebe.

Der Herr Doctor, ganz andere Gründe als die Billigkeit der Baumwolle sind an dem Glück der schlesischen Weber Schuld. Niemand in der Welt wird wohl so viel Leinen gebraucht, als in Deutschland, aber seit zwölf bis vierzehn Jahren konnten die Weber in Schlesien und Westfalen die Leinenwand nicht mehr so billig liefern als die Engländer, welche die Gewebe durch Maschinen in verrichten ließen, während die deutschen Weber Handgewebe liefern, was natürlich teurer zu stehen kommt, als Maschinengewebe.

Der Herr Doctor, ganz andere Gründe als die Billigkeit der Baumwolle sind an dem Glück der schlesischen Weber Schuld. Niemand in der Welt wird wohl so viel Leinen gebraucht, als in Deutschland, aber seit zwölf bis vierzehn Jahren konnten die Weber in Schlesien und Westfalen die Leinenwand nicht mehr so billig liefern als die Engländer, welche die Gewebe durch Maschinen in verrichten ließen, während die deutschen Weber Handgewebe liefern, was natürlich teurer zu stehen kommt, als Maschinengewebe.

Der Herr Doctor, ganz andere Gründe als die Billigkeit der Baumwolle sind an dem Glück der schlesischen Weber Schuld. Niemand in der Welt wird wohl so viel Leinen gebraucht, als in Deutschland, aber seit zwölf bis vierzehn Jahren konnten die Weber in Schlesien und Westfalen die Leinenwand nicht mehr so billig liefern als die Engländer, welche die Gewebe durch Maschinen in verrichten ließen, während die deutschen Weber Handgewebe liefern, was natürlich teurer zu stehen kommt, als Maschinengewebe.

Der Herr Doctor, ganz andere Gründe als die Billigkeit der Baumwolle sind an dem Glück der schlesischen Weber Schuld. Niemand in der Welt wird wohl so viel Leinen gebraucht, als in Deutschland, aber seit zwölf bis vierzehn Jahren konnten die Weber in Schlesien und Westfalen die Leinenwand nicht mehr so billig liefern als die Engländer, welche die Gewebe durch Maschinen in verrichten ließen, während die deutschen Weber Handgewebe liefern, was natürlich teurer zu stehen kommt, als Maschinengewebe.

Der Herr Doctor, ganz andere Gründe als die Billigkeit der Baumwolle sind an dem Glück der schlesischen Weber Schuld. Niemand in der Welt wird wohl so viel Leinen gebraucht, als in Deutschland, aber seit zwölf bis vierzehn Jahren konnten die Weber in Schlesien und Westfalen die Leinenwand nicht mehr so billig liefern als die Engländer, welche die Gewebe durch Maschinen in verrichten ließen, während die deutschen Weber Handgewebe liefern, was natürlich teurer zu stehen kommt, als Maschinengewebe.

Der Herr Doctor, ganz andere Gründe als die Billigkeit der Baumwolle sind an dem Glück der schlesischen Weber Schuld. Niemand in der Welt wird wohl so viel Leinen gebraucht, als in Deutschland, aber seit zwölf bis vierzehn Jahren konnten die Weber in Schlesien und Westfalen die Leinenwand nicht mehr so billig liefern als die Engländer, welche die Gewebe durch Maschinen in verrichten ließen, während die deutschen Weber Handgewebe liefern, was natürlich teurer zu stehen kommt, als Maschinengewebe.

Der Herr Doctor, ganz andere Gründe als die Billigkeit der Baumwolle sind an dem Glück der schlesischen Weber Schuld. Niemand in der Welt wird wohl so viel Leinen gebraucht, als in Deutschland, aber seit zwölf bis vierzehn Jahren konnten die Weber in Schlesien und Westfalen die Leinenwand nicht mehr so billig liefern als die Engländer, welche die Gewebe durch Maschinen in verrichten ließen, während die deutschen Weber Handgewebe liefern, was natürlich teurer zu stehen kommt, als Maschinengewebe.

Der Herr Doctor, ganz andere Gründe als die Billigkeit der Baumwolle sind an dem Glück der schlesischen Weber Schuld. Niemand in der Welt wird wohl so viel Leinen gebraucht, als in Deutschland, aber seit zwölf bis vierzehn Jahren konnten die Weber in Schlesien und Westfalen die Leinenwand nicht mehr so billig liefern als die Engländer, welche die Gewebe durch Maschinen in verrichten ließen, während die deutschen Weber Handgewebe liefern, was natürlich teurer zu stehen kommt, als Maschinengewebe.

Der Herr Doctor, ganz andere Gründe als die Billigkeit der Baumwolle sind an dem Glück der schlesischen Weber Schuld. Niemand in der Welt wird wohl so viel Leinen gebraucht, als in Deutschland, aber seit zwölf bis vierzehn Jahren konnten die Weber in Schlesien und Westfalen die Leinenwand nicht mehr so billig liefern als die Engländer, welche die Gewebe durch Maschinen in verrichten ließen, während die deutschen Weber Handgewebe liefern, was natürlich teurer zu stehen kommt, als Maschinengewebe.

Der Herr Doctor, ganz andere Gründe als die Billigkeit der Baumwolle sind an dem Glück der schlesischen Weber Schuld. Niemand in der Welt wird wohl so viel Leinen gebraucht, als in Deutschland, aber seit zwölf bis vierzehn Jahren konnten die Weber in Schlesien und Westfalen die Leinenwand nicht mehr so billig liefern als die Engländer, welche die Gewebe durch Maschinen in verrichten ließen, während die deutschen Weber Handgewebe liefern, was natürlich teurer zu stehen kommt, als Maschinengewebe.

Der Herr Doctor, ganz andere Gründe als die Billigkeit der Baumwolle sind an dem Glück der schlesischen Weber Schuld. Niemand in der Welt wird wohl so viel Leinen gebraucht, als in Deutschland, aber seit zwölf bis vierzehn Jahren konnten die Weber in Schlesien und Westfalen die Leinenwand nicht mehr so billig liefern als die Engländer, welche die Gewebe durch Maschinen in verrichten ließen, während die deutschen Weber Handgewebe liefern, was natürlich teurer zu stehen kommt, als Maschinengewebe.

Der Herr Doctor, ganz andere Gründe als die Billigkeit der Baumwolle sind an dem Glück der schlesischen Weber Schuld. Niemand in der Welt wird wohl so viel Leinen gebraucht, als in Deutschland, aber seit zwölf bis vierzehn Jahren konnten die Weber in Schlesien und Westfalen die Leinenwand nicht mehr so billig liefern als die Engländer, welche die Gewebe durch Maschinen in verrichten ließen, während die deutschen Weber Handgewebe liefern, was natürlich teurer zu stehen kommt, als Maschinengewebe.

Der Herr Doctor, ganz andere Gründe als die Billigkeit der Baumwolle sind an dem Glück der schlesischen Weber Schuld. Niemand in der Welt wird wohl so viel Leinen gebraucht, als in Deutschland, aber seit zwölf bis vierzehn Jahren konnten die Weber in Schlesien und Westfalen die Leinenwand nicht mehr so billig liefern als die Engländer, welche die Gewebe durch Maschinen in verrichten ließen, während die deutschen Weber Handgewebe liefern, was natürlich teurer zu stehen kommt, als Maschinengewebe.

Der Herr Doctor, ganz andere Gründe als die Billigkeit der Baumwolle sind an dem Glück der schlesischen Weber Schuld. Niemand in der Welt wird wohl so viel Leinen gebraucht, als

Auzeigen.

Ein Haus und Stadloft zu verkaufen, Nähre des bei Witwe Gebrüder in der Seguinstraße.

Directe Schiffahrt

wischen

Bremen und Indianola.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß gegenwärtig ein Schiff in Bremen gebaut wird, welches bestimmt ist reichmäßige Ladungen zwischen Bremen und Indianola zu machen und am 1. Oktober von Bremen eröffnet werden soll.

Leut in Wettreit wohnt, die Kreuze von Deutschland erwarten, werden wohl von den dänischen ausgenutzt, da sie auf einem Schiffe die Käfer bewerben und billiger machen können. Herr Johann Peter in Bremen ist der Eigentümer des Schiffes und man wünscht sich an ihn wegen Postage und Brüder.

Indianola, 12. Juli 1855.

W. M. Anders.

34, 46) S. Kunze & Comp.

Mein reich assortiertes Lager von Baumwollen, Woll- und Seidenwaren, Hüten, Mägen, fertigen Kleidern, Schuhen und Stiefeln, Eisenwaren, Steinzeug und Porzellan-Waren, Spiegeln, Uhren, Kurzen Waren, Prostofen und Gewürzen, Coffees, Zucker, Farbe und Holzwaren u. s. w. überfüllt mit Auswahl und Preiswürdigkeit alles, was bis jetzt in diesem Platze in einem Store vereinigt zum Verkauf dargeboten werden will, und wird jeden Käufer, der gut und billig für das kaufen will, befriedigen.

J. Landa.

Der Unterzeichnete bietet das nachnamige in der Stadt Neu-Braunfels gelegene Eigentum zum Verkauf an:

Zwei Stadthäuser, in der Mühlstraße gelegen, auf welchen sich ein Wohnhaus, eine gute Küche, ein Brunnen mit Brunnenschüssel und ein Garten befindet. Die Lage ist angenehm für eine Familienwohnung, auch passend für eine Schule und der Platz trocken und freundlich.

Die Bedingungen sind billig und ein Bezugstitel kann gegeben werden, sobald der Contract erschlossen ist. — Nachgefragt bei dem Unterzeichneten.

G. H. Judson.

Comanche Liniment

Ist ein starker Mittel gegen den Scrof-Wurm beim Hund, sowie gegen die Schmetterfliegen. Wir machen die Viehärzte des westlichen Texas ganz befriedigt auf genanntes Mittel, als das besten jetzt bekannten, aufserdem, um die Verströmungen durch Würmer bei dem Hund zu verhindern.

Reed & Co., Druggists.

Commercial Street, San Antonio.

Ziegen

eine Herde oder eingezogen zu verkaufen. Das Nähe bei

Witwe Gebrüder.

Land. Land. Land.

Folgende wertvolle auf gelegene Ländereien sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben:

1. Comal County: 16 Acre Land an beiden Seiten der Kirche in Rehberg's Survey Nr. 15, 17, 21.

22 Acre, meine Farm auf dem Berge, gegenüber H. Schumann's Farm, in guter Erbgericht, in Cultur und mit Brunnens.

640 Acre Survey Nr. 49, an der Nordseite der Guadalupe, zwischen S. Scher und Demarest und nördl. und nördl. der Guadalupe River, mit ausgezeichnetem Holzbestand u. einer Brücke.

160 Acre Survey Nr. 52, an der Südseite der Guadalupe, 16 Meilen von Neu-Braunfels, zwischen S. Scher und Demarest.

1 Acre Survey Nr. 527, nahe bei obigen 160 Acre, 17 Meilen von Neu-Braunfels.

150 Acre Survey Nr. 438, am Ebulo, ungefähr 15 Meilen von Neu-Braunfels, an J. Sering's.

160 Acre Survey Nr. 438, am Ebulo, 16 Meilen von Neu-Braunfels, und auf der Guadalupe River, mit ausgezeichnetem Holzbestand u. einer Brücke.

150 Acre Survey Nr. 528, am Ebulo, 18 Meilen von Neu-Braunfels, zwischen Guadalupe und Edward Foster.

300 Acre Survey Nr. 415, am Ebulo, 19 Meilen von San Antonio und eben so weit von Neu-Braunfels, nach der Guadalupe und Vega, bald in Cultural, bald in Braxton County.

440 Acre reihend an das Schulland, zwischen S. Adams u. H. Foster, ungefähr 9 Meilen von Neu-Braunfels.

2. San S. County: am Ebulo:

467 Acre Survey Nr. 416, 183 Meilen von San Antonio in Richtung von Foster und Vega.

503 Acre Survey Nr. 417, 19 Meilen von San Antonio in Richtung von Foster.

1000 Acre Survey Nr. 418, 17 Meilen von San Antonio, grenzend an Art. 417.

767 Acre Survey Nr. 419, 18 Meilen von San Antonio in der Nähe von Art. 418 nicht an der Road zu Rehberg's Farm.

707 Acre Survey Nr. 420, 27 Meilen von Neu-Braunfels, an obige grenzend.

640 Acre Survey Nr. 421, 20 Meilen von San Antonio grenzend an Art. 422.

100 Acre Survey Nr. 423, 20 Meilen von San Antonio, grenzend an Art. 422.

738 Acre Survey Nr. 55, an der Salado 7 Meilen Nordwest von San Antonio, zwischen Neu-Braunfels und Friedreichsburg, Road, grenzend an Texian League und San Geron.

3. Taxis County:

147 Acre Survey Nr. 68 am Ebulo, 30 Meilen oberhalb der Mündung der Peacock River.

Die Titel über alle diese Ländereien garantieren von 20-29.

22] Rudolph du Menil.

J. D. Buchanan,

ATTORNEY and COUNSELOR AT LAW

and LAND AGENT.

Comfort, Kerr Co. Texas,

wird prachtvoll in den Counties Gillespie,

Brazos, Comal, Kerr u. Bee.

Große Auswahl von

Sommerzeugung

nebst vielen andern Artikeln billig bei

W. B. West.

Beim Unterzeichneten ist immer jeder für Sattler, Schuhmacher und Säder zu haben, so wie Pelzwaren in Bären, Tiereg, Panther und verschiedensten anderen Arten für Juristiker.

G. Weisner,

Loh- und Weißgerber.

Rudolph Wipprecht,

Deutsch-englische
Hypnotischer Arzt
Wohnung: Im Hause des Hen. Roggenbach,
Kirchstraße. [10]

Consular-Agentur.

Houston, Texas.
Untersuchungen und Gutachten über Neuheit und Patentabilität von Erfindungen, Anfechtungen und Gefüge zur Erlangung von Patenten.

Personale Vertretung von neuen sowohl, als bestehenden oder bereits verworfenen Patentgesuchen vor den "Examiners", vor dem "Commissioner of Patents" und vor den Gerichten.

44] M. C. Grissner.

Weitere Auskunft erhält die Redaktion der Neu-Braunfels Zeitung.

Deutsch-englische
Patent-Agentur,
N. 482, 7. Str. Washington
ten D. C.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich seinen Landsleuten für:

Untersuchungen und Gutachten über Neuheit und Patentabilität von Erfindungen, Anfechtungen und Gefüge zur Erlangung von Patenten.

A printed list of all the different makers, kinds and prices sent free. Publisher of an elegant lithograph "HICKORY NET FALLS," N. C. (\$1) and the "Florida Physician," or, "Indian Guide to Health." This invaluable family adviser should be in every house. It treats of all our infirmities and misfortunes. It is printed on fine white paper, handsomely bound, fourth edition, 300 pages, and is mailed free for one dollar.

New Rosewood Pinos, \$150.

23

BOOKS and STATIONARY.

Buch-, Kunst- und Papierhandlung

und Leibbibliothek

Julius Verends,

San Antonio.

24] M. C. Grissner.

Weitere Auskunft erhält die Redaktion

der Neu-Braunfels Zeitung.

25 John Street N. Y.

Buy and forwards every kind of merchandise

for 2% per cent. Commission. Refers to Gova-

Swain and Morehead, Rev. C. F. Dooms, Hon.

W. A. Graham, N. C. and B. & M. McMillar,

Washington, New- and Ch. Advocate, Galveston

and others. Dealer in Pinos, Melodeons,

Organs, Horns, Guitars, Music, Sewing Mach-

ines, Iron, Safes, Pumps, Garden Engines &c.

A printed list of all the different makers, kinds

and prices sent free. Publisher of an elegant

lithograph "HICKORY NET FALLS," N. C. (\$1)

and the "Florida Physician," or, "Indian Guide

to Health." This invaluable family adviser

should be in every house. It treats of all our

infirmities and misfortunes. It is printed on

fine white paper, handsomely bound, fourth

edition, 300 pages, and is mailed free for one

dollar.

New Rosewood Pinos, \$150.

23

Familienblätter für die Vereinigten

Staaten.

Eine illustrierte Wochenzeitung, zu

2. Jahrgang.

Das anerkannt beste hellkreisliche

Journal und Unterhaltungsblatt der

deutsch-amerikanischen Presse.

Die Nummer enthält 16 Seiten Preis, Preis

nur \$3 pr. Jahr, oder \$1.50 für 6 Monate.

Redaction Dr. Carl Lüder, Office Nr. 20 North

William Street New York.

Agent für Neu-Braunfels Frau Postmeister Bunner

— Austin Herr G. V. Baas.

— La Grange Dr. W. Herms.

— Denton Herr Friedrich Saath.

— Galveston Herr C. Schauder.

Die anerkennende Redaktion der Neu-Braunfels Zeitung

wünscht seinen oben genannten Gasthof unter Zustützung billiger und reeller Bedienung.

3) Th. Specht.

F. Wilhelm Döbbler

P. William Doeblner

Die Eigentümer und Tabakdienst von F. Wil-

helm Döbbler empfiehlt Cigaren und Tabake zu

seiden Preisen in gross und detail. Bedienun-

gen von außerordentlich prominent beförder-

ten und überaus beliebten Personen.

Leider kann die Cigaren keine guten

Preise mehr aufweisen, aber die Qualität

ist noch sehr gut.

Leider kann die Cigaren keine guten

Preise mehr aufweisen, aber die Qualität

ist noch sehr gut.

Leider kann die Cigaren keine guten

Preise mehr aufweisen, aber die Qualität

ist noch sehr gut.

Leider kann die Cigaren keine guten

Preise mehr aufweisen, aber die Qualität

ist noch sehr gut.

Leider kann die Cigaren keine guten

Preise mehr aufweisen, aber die Qualität

ist noch sehr gut.

Leider kann die Cigaren keine guten

Preise mehr aufweisen, aber die Qualität

ist noch sehr gut.

Leider kann die Cigaren keine guten

Preise mehr aufweisen, aber die Qualität

ist noch sehr gut.

Leider kann die Cigaren keine guten

Preise mehr aufweisen, aber die Qualität